

„d ein Zentrum ist nur so stark wie seine Region“



lem, was damit zusammenhängt, haben. Stadt steht auch für gute Einkaufsmöglichkeiten, gute fachärztliche Versorgung, eine starke Wirtschaft. Es gibt Verteilermechanismen, die nur über Zentraleinheiten funktionieren. Es bedarf einer kritischen Masse, um Wirtschaftsbetriebe zu halten oder anzusiedeln. Man braucht einen funktionierenden Hauptort und eine funktionierende Region. Das ist eine Wechselwirkung mit beiderseitigem Nutzen. Diese Wechselwirkung muss leidenschaftlich gelebt werden. Wenn der politische Zusammenhalt in unserer Region nicht so stark gewesen wäre, ich spreche hier speziell die Solidarität nach dem Hochwasser 2005 an, dann bräuchten wir in der nächsten Woche die Stadterhebung gar nicht zu feiern. Wir müssen nun lernen, noch enger zusammenzurücken und uns noch mehr zu vertrauen.



und kultureller Hinsicht. Diese Funktion erfüllt Mittersill heute mehr denn je. Mittersill bietet über 2000 Arbeitsplätze, fast 40 Prozent der Arbeitnehmer sind Einpendler. Hier gibt es Stellen für hochqualifizierte Arbeitnehmer. Beispiele dafür sind das Krankenhaus, das Nationalparkzentrum, die Bundesforste, die hier ihren Pinzgauer Hauptsitz haben, die Schulen, die eine gute Ausbildung und Arbeitsplätze garantieren; eine Liste, die noch lange fortgesetzt werden könnte.

PN: Welche Erwartungen verbinden Sie mit der Stadterhebung?

Viertler: Ganz klar, eine Stadt Mittersill als starkes Zentrum einer starken Region, die selbstbewusst ihre Ansprüche stellen kann und selbstbewusst einen führenden Rang einnimmt. Das betrifft auch die kommende Generation. Unsere Kinder erhalten hier die bestmöglichen Ausbildungen. Für sie wird es wichtig sein, dass sie ihre Zukunft nicht außerhalb suchen müssen, sondern auch hier im Oberpinzgau entsprechende Arbeitsplätze finden und hier ihre Familien gründen können. Es muss auch überregional bewusst werden, dass unser Tauernstädtchen lebt und damit der Liedtext der „Alpenrose von Mittersill“ vom „Städtchen im Herz der Hohen Tauern“ Wirklichkeit geworden ist.

Interview: Franz Brinek
Fotos: Franz Reifmüller

damm, die Pinzgaubahn, den Nationalpark, Naturschutzgebiete, etc. wodurch die Möglichkeiten zum Bauen sehr begrenzt sind. Es ist wirklich ärgerlich, wenn wir seitens der Landesregierung mit sehr restriktiven Vorgaben eingeschränkt werden, die auf die örtlichen Gegebenheiten zu wenig Rücksicht nehmen. Speziell im Tourismus stehen oft nicht genügend Grundflächen zur Verfügung. Und dies, obwohl der Tourismus gerade in unserer Region nachgewiesenermaßen die größten Wachstumsmöglichkeiten besitzt und uns allen somit die größten Chancen auf zusätzliche Arbeitsplätze bietet. Das be-

trifft die gesamte Region Oberpinzgau.

PN: Sie betonen die Region Oberpinzgau sehr stark. Sie erwarten also für den gesamten Oberpinzgau positive Auswirkungen durch die Mittersiller Stadterhebung.

Viertler: Genau. Wenn die Region nicht hinter uns stehen würde, hätte die Stadterhebung keinen Sinn. Mittersill versteht sich als Stadt für die ganze Region. Denn eine Region ist immer so stark wie ihr Zentrum und ein Zentrum immer so stark wie seine Region. Mittersill gewährleistet, dass alle Oberpinzgauer einen kurzen Weg in die Stadt und al-

PN: Was hat Sie davon überzeugt, dass sich Mittersill mit seinen Ambitionen für eine Stadterhebung auf dem richtigen Weg befindet?

Viertler: Der entscheidende Tag war für mich ganz sicher der 24. Juni 2007, als sich, bei einer Wahlbeteiligung von 60 Prozent, 90 Prozent der Bürgerinnen und Bürger für eine Stadterhebung ausgesprochen haben. Das hat mich nochmals wirklich überzeugt und auch motiviert. Diese Wahlbeteiligung ist für eine Bürgerbefragung wirklich sensationell. Sie übertrifft damit so manche Landtagswahl. Es ist ein Zeichen, dass sich die Menschen bewusst sind, was die Stadterhebung bedeutet, und dass sie kein Selbstzweck ist. Dazu kommt, dass Mittersill einer Stadterhebung mehr als würdig ist. Mittersill ist der Hauptort des Oberpinzgaus, er spielt verkehrstechnisch eine überragende Rolle. Die Nord-Süd-Achse mit Pass-Thurn-Straße und Felbertauernstraße ist die einzige innerstaatliche Verbindung von Nord- und Osttirol. Dazu kommt der historisch gewachsene zentralörtliche Charakter in wirtschaftlicher, sozialer, medizinischer, schulischer

